

04 LeseReisen: Lesend reisen – reisend lesen.

Eine kleine Einführung

In vier Schritten wird das Verhältnis von Lesen und Reisen untersucht: Die Lesereise von Autorinnen und Autoren führt hinein in das System Literatur; reisen statt lesen heißt das Motto der Sesselreisenden, die das Buch der körperlichen Bewegung ins Fremde vorziehen; die Kultur des Ferienbuchs verweist auf die vermarktete Gleichung „Ferienzeit = Lesezeit“ und steht selten in einem inhaltlichen Verhältnis zur Reise; anders die Reiseliteratur – sie ist kongruent mit dem Reiseziel und verdoppelt Geo- und Topographie in der Schrift.

DR. ANDREAS ERB, ESSEN

18 Reisen ist gefährlich. Von Reiseschwierigkeiten und deren literarischer Bewältigung

Wenn Reisen scheitern, sind nicht immer die äußeren Umstände schuld. Oft entspricht das Scheitern auch einer seelischen Verfassung des Reisenden. Aber eben darum müssen die Heimgekehrten auch einiges tun, um ihre gescheiterte Reise zu verarbeiten. Ein Mittel zu diesem Zweck war schon immer das Aufschreiben – wie ein Blick auf Herder und Hofmannsthal, zwei glücklose Reisende der Literaturschichte, lehrt.

DR. HERMANN SCHLÖSSER, WIEN

27 Literarische Reisen zwischen Selbstfindung und Selbstentäußerung. Exemplarische Blicke auf Texte von Sterne, Eichendorff und Traven

Das Verhältnis von Reisen und Identität verweist auf einen Aspekt, der für unsere Zeit weltweiter Wanderungsbewegungen von besonderer Relevanz ist. Ist es doch gerade die Vorstellung eines bedrohlichen Identitätsverlusts, die den im engeren Sinne politischen und den kulturellen Umgang mit Migration prägt. Bezogen auf literarische Reisen stellt sich damit die Frage, inwieweit auch sie auf Identität bzw. Identitätsbildungsprozesse Bezug nehmen. Insofern geht es um eine aktualhistorisch motivierte Lektüre von Texten aus dem 18. bis 20. Jahrhundert, die exemplarisch sind für eine je historisch spezifische Ausgestaltung der Problematik von ‚Reisen und Identität‘, und die mit ihren unterschiedlichen literarischen Verfahren und Erzählstrategien zugleich verweisen auf zwei Faszinationstypen literarischen Reisens.

PD DR. UTE GERHARD, DORTMUND

37 „... und wir sind doch für das Reisen gemacht“ Frauen schreiben über ihre Reisen: Ein Rückblick ins 19. Jahrhundert

Texte von prominenten weiblichen Reisenden des 19. Jahrhunderts (Fanny Lewald, Fanny Mendelsohn, Ida Pfeiffer und Ida von Hahn-Hahn) werden diskutiert, Reise-Ziele, Reise-Motive und die konkrete (ökonomische) Situation der Reisenden verglichen. Leitfrage der Untersuchung ist, ob Frauen anders reisen – und anders schreiben – als ihre männlichen Kollegen.

PD DR. CAROLA HILMES, FRANKFURT A. M.

48 Reise-Erinnerungen an das Exil. Zur Prosa Fred Wanders

Zentrales Thema im Leben und im Schreiben des österreichischen Autors Fred Wander ist die Auseinandersetzung mit bedrückenden Lebensverhältnissen (von der ärmlichen jüdischen Kindheit in Wien bis zum nationalsozialistischen Lager). An seinen Exilromanen und -erzählungen wird gezeigt, wie ihm in der Retrospektive das französische Exil partiell zum Wunschort gerät. Wanders Bücher handeln nicht nur von Not und Entbehrung, sondern auch von der utopischen Sehnsucht nach einer besseren Welt und knüpfen so an Traditionen der europäischen Reiseliteratur an.

DR. HANNES KRAUSS, ESSEN

56 Das Abteil – eine Bildergeschichte

Ein kursorischer Streifzug durch Eisenbahnabteile und der Blick auf ihre Einrichtung konfrontiert mit den unterschiedlichen Befindlichkeiten der Zugreisenden und rückt – mittelbar und unmittelbar – Züge der jeweiligen Zeit ins Bild, die weit über individuelle Erfahrungen hinausreichen. So wird das Bild vom Abteil zur Metapher, und seine Analyse verrät viel über die Gesellschaft, die es hervorgebracht hat.

PROF. HERMANN STURM, ESSEN

68 Grüner wird's nicht ...

Über das Irlandbild in der Reisewerbung

Aus zeitgenössischen Reisekatalogen und Zeitungsanzeigen werden wichtige sprachliche und bildliche Mittel heraus präpariert, um – am Beispiel der Irlandwerbung – zu zeigen, wie sich das Bild eines Landes in der Reisewerbung konstituiert und welche Erwartungen es bei Touristen weckt. Im Mittelpunkt steht die Untersuchung des Text-Bild-Zusammenhangs unter dem Aspekt der Korrespondenz bild- und textgestützter Stereotype. Ergänzt wird dieser Aspekt durch kritische Reflexionen zum – durch den Tourismus zugespitzten – Konflikt zwischen ökonomischen und kulturellen Interessen.

DR. HERMANN CÖLFEN, ESSEN